Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 253.50. Disconto 203.80. Dresdner Bank —.—. Staatsbahn —. Lombarden 70⅞. Laura —. Ung. Gold —.—. Portugiesen —.—. Still.

Paris (3 Uhr Nachmittags). Rente 102.46. Italiener 89.62. Spanier 80¼. Portugiesen 23.30. Türken 18.32. Türkenloose 90.50. Ottomanbank 816.00. Suezkanal 738.00. Lombarden —.—. Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per März 21.70, per Septbr.-Decbr. 22.50, ruhig. Spiritus per März 34.50, per Septbr.-Decbr. 34.00, fest. Rüböl per März 53.50, per Septbr.-Decbr. 56.50, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per März —, per Mai 179, per Novbr. —. Roggen per März 102, per Mai 102, per Juli 102.

Die heutige **Berliner Börse** verkehrte anschließend an feste auswärtige Meldungen in behaupteter Tendenz, das Geschäft war jedoch zurückhaltend. Die Erörterungen über äußere wie innere Politik verstimmten. Dagegen regte guter Stimmungsbericht aus den rheinischen Montangebieten an. Von Banken waren Kommandit, Deutsche Bank, Handelsantheile fest, von Eisenbahnen besonders italienische höher. Montanwerthe behauptet, doch wenig umgesetzt. Renten fest, heimische behauptet. Privatdiskont 3⅝ Proz. — Der **Getreidevverkehr** blieb lustlos, es fehlte jede Unternehmung auf das anhaltend fruchtbare Wetter; große Zufuhren drücken. Weizen 165, Roggen 122, Hafer 128 M. Spiritus loco wie Termine knapp behauptet, 70er 39, per Mai 43.9, per September 44. — **Wetter:** Regnerisch, Gewitter, Südwestwind.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** ist gestern Abend 8 Uhr 4 Min. in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Generaladjutanten Generalleutnant v. Treitschke und des Herrn Geh. Rath Dr. Fiedler aus Mentone hier wieder eingetroffen. Nach der Ankunft im Residenzschloß vereinigten sich daselbst die Prinzen und Prinzessinnen, Königl. Hoheiten, bei Sr. Majestät dem König zum Thee.

— Ihrer Königl. Hoheit der **Prinzessin Mathilde** wurde gestern anläßlich ihres Geburtstags von der Kapelle des 2. Jäger-Bataillons Nr. 13 eine Morgenmusik dargebracht. Aus gleichem Anlaß fand Nachmittags 5 Uhr bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg im Palais Zinzendorfstraße Familientafel statt. An derselben nahmen Theil: Ihre Kaiserl. u. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August, der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg, der Prinz Albert und die Prinzessin Mathilde.

— Dem im Betriebstelegraphenbureau des Bahnhofs in Freiberg thätigen Stationsassistenten **Bär** wurde das Albrechtskreuz verliehen. B. tritt nach nahezu 40jähriger Dienstzeit am 1. April in den Ruhestand.

— Der Königl. großbritannische Ministerresident **Strachey** wird im Laufe des Sommers von seinem Gesandtschaftsposten zurücktreten. Strachey tritt demnächst einen längeren Urlaub an, von dem er nur zurückkehrt, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Es ist bekannt, daß Mr. Strachey ein Diplomat von ungewöhnlich viel volkswirthschaftlichen Kenntnissen war, der die industrielle Entwickelung Sachsens mit lebhaftem Interesse für die Industrie seines Vaterlandes verfolgte. Mr. Strachey, eine der bekanntesten Erscheinungen der obersten Gesellschaftskreise Dresdens, kränkelte in der letzten Zeit. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Der größte Theil der Gemälde und Skulpturen für die **Internationale Kunstausstellung** ist in den letzten Tagen eingetroffen. Namentlich das Ausland hat nunmehr die angemeldeten Kunstgegenstände ziemlich vollzählig eingesendet. Reich werden Frankreich, Belgien, Italien und Oesterreich vertreten sein, aber auch Rußland, Spanien, England und Nordamerika haben zahlreiche Kunstwerke vorzüglichster Art eingesendet. Alles in Allem wird die städtische Ausstellungshalle etwa tausend Gemälde aufnehmen. Am südlichen Ausgang der Halle wird ein weit vorspringender Vorbau errichtet, der einen großen Restaurationssaal nebst Zubehör enthält. Dieser Bau ist nur für die Ausstellungszeit berechnet und soll dem Publikum genügende Räume zum Speisen und zum Anhören der Concerte gewähren. Der Saal ist auf Bankette zu 200 Gedecken berechnet. Seine Ausstattung ist ausschließlich blau; blau sind die Wände, blau die Dielen, blau die Möbel. Prof. Kühl verspricht sich davon eine ganz ausgezeichnete Wirkung. Dieser Anbau enthält auch Veranden nach dem Concertplatze. Die Kunstausstellung wird am 1. Mai Mittags 12 Uhr eröffnet. Seine Majestät der König, der allerhöchste Protektor des Unternehmens, hat sein Erscheinen bei der Eröffnung zugesagt, auch ist mit Sicherheit auf das Erscheinen der anderen Mitglieder des Herrscherhauses zu rechnen. Das Programm für diese Ausstellungseröffnung ist diese Woche im Ministerium des Innern festgestellt worden. Man hat die Liste der hierzu Einzuladenden entworfen (die fremdländischen Ausstellungskommissare, die ausstellenden Künstler, das diplomatische Korps, die Generalität, Vertreter der Staats- und der städtischen Behörden u. s. w. Se. Majestät wird beim Betreten der Ausstellungshalle durch die Herren Staatsminister v. Metzsch, Oberhofmarschall Graf v. Vitzthum und Oberbürgermeister Beutler empfangen und begrüßt werden. Die Ansprache hält Prof. Kühl. Nach Eröffnung der Ausstellung unternimmt der Hof einen Rundgang durch alle Räume zur Besichtigung der ausgestellten Kunstgegenstände. Am Abend findet im blauen Saale das erste offizielle Festmahl statt. — Für die Ausstellung sind zur Auszeichnung von Kunstwerken hervorragender Bedeutung anstatt der sonst üblich gewesenen Medaillen große und kleine **Plaketten** bestimmt worden. Für diese Plaketten wurde ein Entwurf des Dresdner Bildhauers Hartmann-Maclean zur Ausführung angenommen. Der Entwurf, in Gestalt eines erhöhten Rechtecks mit bogenförmigem Abschluß, trägt im unteren Schriftfeld die Aufschrift „Internationale Kunstausstellung zu Dresden 1897" und in einem oberen Schriftband als Erklärung des Bildes die Schrift „Natur, Mutter der Kunst". Das Bildfeld enthält zwei Figuren, die Natur, eine reife Frauengestalt, und die Kunst, einen Jüngling mit Malerpalette. Die künstlerische Durchbildung beider Figuren ist in der Entwurfsskizze schon so vollendet, daß zweifellos die Plakette als eines der besten deutschen Kunstwerke dieser Art erscheinen wird. Ihre Ausführung soll auf rein mechanischem Wege ohne die Beihilfe eines Medailleurs erfolgen, jedoch jedes Stück den treuesten Anschluß an das Modell erkennen lassen wird.

— Ein eigenthümliches Verhängniß scheint über dem **Neustädter Theater** zu schweben, da seine Besucher in letzter Zeit wiederholt von **Paniken** erschreckt worden sind, die Gott sei Dank nie größeren Schaden, sondern nur blinden Lärm verbunden mit einer Störung der Vorstellung verursacht haben. Auch vorgestern Abend während der Vorstellung von Gutzkow's „Zopf und Schwert" entstand eine solche Panik und hätte beinahe größeren Umfang angenommen, wenn nicht der besonnenere Theil des Publikums sich überraschend ruhig benommen hätte. Punkt 9 Uhr, in der Ehekontrakticene des 3. Aktes, nahm der draußen herrschende Wirbelsturm einen geradezu drohenden Charakter an und lockerte eine der auf dem Dache des Theaters stehenden Telephonstangen dermaßen, daß sich auf der Innenseite des Daches ein Stück Kalk losgelöst hatte und mit Gepolter auf den Plafond des Zuschauerraums fiel; zugleich — und das schlug dem Faß den Boden aus — müssen einige Dachluken aufgesprungen sein, sodaß sich der Wind in dem zwischen Plafond und Dach befindlichen leeren Raum verfing, vom zartesten Piano bis zum rauschenden Fortissimo seine grause Musik erklingen ließ und durch das Gitterwerk über dem Kronleuchter den aufgewirbelten Staub in das verdunkelte Haus jagte. Im Nu bemächtige sich an allen Ecken die Unruhe des Publikums, die Rufe „Feuer" und „es brennt", ja „die Decke stürzt ein" erschollen, und obgleich Herr Franz, der als Erbprinz von Bayreuth mit auf der Scene war, sofort einen Feuerwehrmann aus der ersten Coulisse holte, der die Hinausdrängenden beruhigen sollte, Herr Graf Seebach von der Intendantenloge aus das Publikum zum Sitzenbleiben mahnte und der Dramaturg, Herr Dr. Meyer, die Besucher des Parquets über die wahre Sachlage aufklärte, so mußte doch das Spiel vorübergehend unterbrochen werden, bis auf den vereinten Zuspruch der schon genannten Persönlichkeiten, denen sich noch die Herren Winds und Bauer in energischer Weise anschlossen, wenigstens der größte Theil der Zuschauer zum Einnehmen der Plätze zu bewegen war und das Spiel da, wo es unterbrochen werden mußte — bei den Worten des Gotham: Ich hab es schon auf dem Papier: im Namen Gottes ꝛc. —, wieder aufgenommen werden konnte.

— Die vorgestrige **Stadtverordnetensitzung** hatte eine Tagesordnung, welche nur in einem Punkte Anlaß zur Debatte bot. Es war dies die Berathung desjenigen Theiles des diesjährigen Haushaltplanes, welcher die Bauverwaltung und den Tiefbau betrifft. Berichterstatter St.-V. Winter stellte dabei den Antrag, den Rath zu ersuchen, von seinem Rechte des jederzeitigen Widerrufs des jetzigen Regulativs über die Aufstellung von Anschlagsäulen Gebrauch zu machen, ein neues Regulativ zu entwerfen und eine öffentliche Ausschreibung für die Aufstellung von Anschlagsäulen in Aussicht zu nehmen. Er begründete den Antrag mit dem Hinweis, daß die Einnahmen von den Anschlagsäulen einer wesentlichen Steigerung fähig seien. Dresden habe bisher daraus nur eine Einnahme von jährlich 562 Mk. erzielt, während beispielsweise Hamburg 1152, Frankfurt a. M. 1168, München 2471, Leipzig 4000, Breslau 9100 und Berlin 25,500 Mk. erlöst haben. Der Ausschuß hat sich genöthigt gesehen, an den für Straßenumpflasterung und Asphaltirung eingestellten Beträgen mehrere Abstriche zu machen, und zwar bei der Wölfnitzstraße, der Johann-Georgen-Allee, der kl. Schießgasse, der Ehrlichstraße und der Körnerstraße. In der Generaldebatte verwendet sich St.-V. Gottschall für die Umpflasterung der kl. Plauen'schen Gasse und St.-V. Hartwig I für neue Pflasterung der Strehlenerstraße. Man solle gerade bei den Tiefbauarbeiten möglichst wenig Streichungen vornehmen, weil von gutgepflegten Straßen und guter Beleuchtung alle Steuerzahler Nutzen haben. Vicevorsteher Dr. Osterloh betont, daß Dresden stets in der Lage sei, die erforderlichen Aufwendungen für ein gutes Straßenpflaster zu machen. St.-V. Gmeiner schildert die Peinlichkeit, mit welcher die Kommission bei Prüfung der umzupflasternden Straßen vorgehe, und St.-V. Götte bittet die Eröffnung der Könneritzstraße zu beschleunigen, um die Ehrlichstraße zu entlasten. Stadtbaurath Klette beklagt, daß gerade beim Tiefbauamt gewöhnlich die Hälfte der geforderten Beträge gestrichen werde. Die Umpflasterung der Strehlenerstraße sei zurückgestellt worden, weil anderwärts noch schlechtere Zustände herrschten und jedenfalls an der dortigen Beschleußung noch Veränderungen vorzunehmen sein würden. Uebrigens gehe man allmählich zu immer besserer Herstellung der Straßen über und habe schon dieses Mal 130,000 Mk. mehr für Asphaltirung eingestellt. Die Strehlenerstraße könne daher nur gewinnen, wenn sie noch einige Zeit warten müsse, da sie dann von der besseren Pflasterung Nutzen ziehen werde. Auf Antrag des St.-V. Dr. Vogel werden dem Antrag des Ausschusses entgegen für die Pflasterung der Weißeritzstraße 11,200 Mk. wieder eingestellt. Dagegen wird der Antrag Dr. Heckel, den gestrichenen Posten von 16,500 Mk. für die Neupflasterung der Johann-Georgen-Allee wieder herzustellen, mit 35 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Winter wird einstimmig angenommen, nachdem der Herr Oberbürgermeister erklärt hatte, das Plakatwesen stehe zwar auch unter der Polizeidirektion, welche daraus eine gewisse Einnahme beziehe, der Rath werde aber den Antrag in wohlwollende Erwägung ziehen. St.-V. Plötner bittet den Rath, möglichst bald eine Vorlage über die Umgestaltung des **Kaiser Wilhelm-Platzes** zu machen. St.-V. Winter berichtet über den Stand dieser Angelegenheit, die Gesammt-Herstellungskosten beliefen sich auf 201,000 Mk. Die vorliegende Planung sei jedoch noch nicht genehmigt. Schon im Jahre 1895 habe man 42,800 Mk. für die Umgestaltung des Kaiser Wilhelm-Platzes ausgeworfen, im gegenwärtigen Haushaltplan seien 70,000 Mk. eingestellt, für den nächstjährigen eine Forderung von 69,200 Mk. vorgesehen und den Rest von 22,000 Mk. würde die Dresdner Straßenbahngesellschaft beizutragen haben. Der Finanzausschuß könne nur die Lösung in der jetzt vorgeschlagenen Form, wobei die symmetrische Mittelaxe von der Mitte des Japanischen Palais nach der Königstraße eingehalten, die jetzt vorhandenen Gartenanlagen möglichst geschont und die Straßenbahn direkt durch das Birkenwäldchen gewiesen werde, sodaß nur noch die Pferdener Wagen die alte Linie benutzen würden, als eine glückliche bezeichnen. Ebenso werde die Benutzung des mittleren Dreiecks, welches mit Schmuckpflaster versehen werden solle, etwa zur Aufstellung eines monumentalen Brunnens der ganzen Anlage zur Zierde gereichen. Herr Oberbürgermeister Beutler erklärt, die Herstellung des Platzes sei hinausgeschoben worden, weil die Planung der Neustädter Bahnhofsanlagen auch jetzt noch nicht völlig feststehe. Eine nachträglich in Aussicht stehende Vereinbarung werde der Stadt noch einige Opfer auferlegen, die jedoch durch bedeutende Vergünstigungen, welche der Neustadt ganz beträchtliche Verkehrsverbesserungen brächten, ihren Ausgleich finden würden. Dazu wurden die eingestellten Aufwendungen für die Arbeiten der Bauverwaltung einstimmig genehmigt. Ebenso stimmte man den Forderungen bei den Positionen 12 bis 18 zu, allgemeine Verwaltung betr. St.-V. Dr. Lehmann brachte dabei einige Wünsche betreffs Herstellung des Haushaltplans in einer handlicheren Form zur Sprache. — Dem Allgemeinen Turnverein bewilligte man im Einverständniß mit dem Rathe einen unverzinslichen Vorschuß von 13,000 Mk. auf drei Jahre aus Mitteln des Betriebsvermögens. — Weiter bewilligte man 650 Mk. zur Legung von Gasrohr in der Dornblüthstraße zwischen der Wittenberger- und der Niederwaldstraße, 4000 Mk. zur Verbreiterung der Fahrbahn und zur Herstellung der Granitbordkante an der Gangbahn vor der 10. Bürgerschule an der Markgraf Heinrichstraße und 1791 Mk. 70 Pfg. für die Vergrößerung des Erfrischungszimmers für die Stadtverordneten und die damit zusammenhängende Verlegung des Garderobenraumes. — Kollegium stimmte ferner der Begründung einer zweiten Brandmeisterstelle mit 3600 Mk. Jahresgehalt, Pensionsberechtigung und freier Wohnung vom 1. April d. J. an zu. Der neue Brandmeister soll seinen Wohnsitz in der Neustadt erhalten. Die Stelle soll öffentlich ausgeschrieben werden und man hofft, da man den Gehalt höher ausgeworfen hat wie den des jetzigen Brandmeisters, eine tüchtige Kraft zu bekommen. Schließlich ertheilen die Stadtverordneten ihre Zustimmung dazu, daß der Rath der Vereinigung sächsischer Städte zur Begründung und Unterhaltung einer Centralstelle für Auskunfterheilung in Unterstützungswohnsitzsachen beitrete, welche kürzlich auf Anregung des Bürgermeisters Schneider von Pirna in's Leben gerufen worden ist, und bewilligen die hierdurch entstehenden Kosten von jährlich 168 Mk. — An die öffentliche reihte sich eine geheime Sitzung.

— Der Verein **Volkswohl** hat mit dem beginnenden Frühjahr die Gartenarbeiten im Heidepark wieder aufgenommen und richtet im Anschluß daran eine **Bitte um persönliche Mithilfe** an solche gemeinnützig denkende Dresdner, welche sozial thätig sein wollen und sich gern mit der Jugend beschäftigen, also insbesondere Lehrer, junge Juristen und Mediziner, Studenten, Gymnasiasten, Seminaristen u. s. w. Bekanntlich hat der Verein im Anschluß an seinen Volkspark eine umfassende Organisation der Kindergeselligkeit eingeleitet, in deren Rahmen auch eine Knabenwehr von ca. 100 Bezirksschülern gehört. Eine Anzahl dieser Knaben beschäftigt sich gegenwärtig an Sonnabend- und Mittwoch-Nachmittagen von 3 Uhr an im Heidepark mit Erd- und Gartenarbeiten. Die Mitarbeit und Beaufsichtigung durch Erwachsene würde den Kindern zum Nutzen gereichen, die Fortführung der Parkanlagen erleichtern und auch für die Erwachsenen eine gesunde und befriedigende Ausfüllung ihrer freien Zeit sein. Diese Arbeit würde aber für sie zugleich eine Vorschule für die Hilfe sein, welche bei den sommerlichen Kinderfahrten, den sonntäglichen Wettspielen, den turnerischen Unterrichtskursen u. s. w. von Seiten unentgeltlicher freiwilliger Helfer so nothwendig ist. Eine feste Verpflichtung würde natürlich nicht auferlegt werden. Wer sich zu betheiligen wünscht, möge sich an Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen im Volksheim Heidepark hinter dem Waldschlößchen beim Verwalter Balack zu sofortiger Mitarbeit melden. Der Heidepark ist mit der Straßenbahn (Linie Postplatz—Waldschlößchen) oder mit dem Dampfschiff (Station Saloppe) leicht zu erreichen. Auch ertheilt die Geschäftsstelle im Volksheim, Wasserstraße 7, Auskunft.

— Gegenwärtig, wo vielfach **Konvertirungen** von Reichs- und Staatspapieren, wie anderen Anlagewerthen stattfinden, würde es sehr dankbar empfunden werden, wenn die **Vormundschaftsgerichte** des Landes die Vormünder darauf aufmerksam machen wollten, wenn in den Beständen ihrer Mündel derartige Effekten liegen. Namentlich auf dem Lande, wo den Vormündern die Zeitungen nicht in dem Maße zugängig sind, wie in der Stadt, würden durch eine derartige Mithilfe der Vormundschaftsgerichte vielfache Kapitalverluste erspart werden.

— Die in Anregung gebrachte **Umsatzsteuer** für Consumvereine scheint noch in weiter Ferne zu schweben, wenigstens sind zwei Mitglieder der Leipziger Krämervereinigung, die in dieser Angelegenheit zu Sr. Excellenz dem Minister v. Metzsch geschickt worden waren, von diesem dahin beschieden worden, daß das Gesammtministerium noch nicht in der Lage gewesen sei, sich über die betr. Eingabe zu äußern oder in der Sache einen Beschluß zu fassen.

— Der frühere Königl. Hofschauspieler, Herr Dr. **K. Boeck** in den Jahren 1880 bis 1885 am Königl. Hoftheater engagirt und als Lehrer am Königl. Konservatorium thätig, hat seit Jahren dieser künstlerischen Thätigkeit entsagt, um sich ausschließlich dem Reisen auf dem Forschungsgebiete zu widmen. In mehreren Indienreisen hat Herr Dr. Boeck ein reiches Material an Erfahrungen und Beobachtungen gesammelt, das er zu interessanten und fesselnden **Vorträgen** gestaltet und in dieser Form mit großem Erfolge in zahlreichen deutschen Städten geschildert hat. Gesellschaften und Vereine, die auf solche, von maßgebender Seite warm empfohlenen kulturhistorischen Vorträge reflektiren, erfahren Näheres von Herrn Dr. Boeck selbst, der sich seit Kurzem in Dresden (Schubertstraße 20) niedergelassen hat.

— Im **Annen-Realgymnasium** fand am Freitag, den 19. März, Vormittags 10 Uhr die feierliche Entlassung der Abiturienten statt, der die Herren Stadtverordneten Rechtsanwalt Dr. Schubert, Privatus Bober, Telegraphendirektor Mahmann, sowie zahlreiche Angehörige der Schüler beiwohnten. In seiner ergreifenden und tief durchdachten Entlassungsrede wies Herr Rektor Prof. Dr. **Oertel** darauf hin, daß die Grundlagen aller sittlichen Bildung Selbsterkenntniß, Demuth und Charakterfestigkeit seien und daß die sittliche Bildung im Mittelpunkte aller Bildung stehe. Hierauf entließ er die Abgehenden mit herzlichen Wünschen für ihren ferneren Lebensweg. Trefflich ausgeführte Gesänge des Schulchores umrahmten die schöne Feier.

— Aus den **amtlichen Bekanntmachungen.** Von heute ab befinden sich die Geschäftsräume des Aichamtes im neuen Gebäude Wettinerstraße 67, gegenüber der Hauptmarkthalle. — Seit gestern ist die Strehlener Straße zwischen der Franklin- und der Semperstraße zwecks Vornahme von Rohrlegungsarbeiten auf die Dauer der letzteren für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt worden.

— In der Königl. **Amtshauptmannschaft** Dresden-Neustadt wurde am Dienstag ein **raffinirter Diebstahl** ausgeführt. Aus dem verschlossenen Pult des Herrn Bezirkssekretärs Ludwig stahl ein Diätist Sprenger 500 M. Um die Spuren zu verwischen, zündete der Dieb Abends das betreffende, das Geld enthaltende Fach, nachdem er es zuvor mit Petroleumlappen getränkt hatte, an. Nur der Umsicht des kontrolirenden Wächters war es zu danken, daß unabsehbares Unheil verhütet ward. Der Thäter, der ermittelt ward und sich vorerst auf hartnäckiges Leugnen legte, hatte das gestohlene Geld in seinen Rock eingenäht, woselbst es am anderen Tage vorgefunden ward.

— **Leipzig**, 18. März. Seine Königl. Hoheit **Prinz Albert** von Sachsen, welcher heute nach beendeter Studentenzeit Leipzig verlassen hat, um in Dresden beim 2. Jäger-Bataillon Nr. 13 wieder einzutreten, leistete am 15. ds. M. Abends einer von den Offizieren der Garnison an ihn ergangenen Einladung zu einer Festlichkeit (Abschiedsfeier) in das Kasino des 10. Infanterieregiments Nr. 134 Folge.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In der Budget-Kommission des Reichstags wurden die Ueberweisungen an die Bundesstaaten festgesetzt auf 404,056,000 M., die Matrikularbeiträge auf 425,302,747 M. Es wurde beschlossen, eine definitive Festsetzung des Etats-Abschlusses noch nicht vorzunehmen, zumal da noch Nachtragsforderungen (Seewiseregelung, Pensionen u. s. w.) bevorstehen.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers werden an dem Gedenkgottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche zur Jahrhundertfeier auch diejenigen Fürstlichkeiten theilnehmen, die nicht evangelischen Glaubens sind.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe beabsichtigt, am 21. ds. M. in Ehren der in Berlin eintreffenden Minister der Bundesstaaten ein Diner zu geben, zu welchem auch die Berliner Gesandten und Vertreter der deutschen Staaten, die preußischen Minister und Staatssekretäre geladen sind.

Die Centrumsfraktion des Reichstags hat das ihr angebotene Kompromiß, im Marineetat gegen die Zusicherung, die Bewilligung des Panzerschiffs „Ersatz König Wilhelm" auf ein Jahr zurückstellen zu wollen, dafür aber den einen der beiden Kreuzer jetzt zu bewilligen, zurückgewiesen und sich einstimmig an die Beschlüsse der Budgetkommission gebunden erklärt.

In der Petitionskommission des Reichstags kam eine Petition von allgemeinem Interesse zur Verhandlung. Die Berliner zahnärztliche Gesellschaft und der Vorstand der Berliner zahnärztlichen Vereinigung petitioniren um Beseitigung von Mißständen auf dem Gebiete der Zahnheilkunde. Die Petenten heben hervor, es gäbe in Deutschland 4000 Personen, die keinerlei Gewähr für ihr Wissen und Können bieten, ja von denen die Hälfte nur in wenigen Wochen die nothdürftigsten Handgriffe erlernt hätten, und die bei ihrer Behandlung zahnkranker Personen schwere Schädigung der Gesundheit derselben herbeiführten. Die Petenten legen einen Gesetzentwurf vor, dessen wesentliche Bestimmung darauf hinausgeht, daß Niemand, außer den approbirten Zahnärzten, zu einer zahnärztlichen oder zahntechnischen Thätigkeit berechtigt sein solle, ohne im Besitz eines Berechtigungsscheins zu sein. Die Kommission war mit dem Regierungsvertreter, Regierungsrath Bumm, der Ansicht, daß die Angelegenheit nur im Wege der Gesetzgebung geregelt werden könne, daß aber dazu noch keine genügende Klarstellung der ganzen Angelegenheit vorliege. (?) Es wird daher beantragt, die Petition dem Herrn Reichskanzler als Material zu einer bevorstehenden Aenderung der Gesetzgebung zu überweisen.

In parlamentarischen Kreisen wurde ein Plan erörtert, der dahin geht, die zwei Millionen Mark, die für die Gedenkhalle der gefallenen und schwer verwundeten Krieger gefordert worden sind, falls die Budgetkommission diese zu dem genannten Zwecke zu bewilligen sich nicht entschließen sollte, zur Prägung einer Gedenkmünze zur Verfügung zu stellen, die allen am 22. März 1897 lebenden Veteranen aus dem Kriege 1870/71 zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm I. verliehen werden soll. Wie die „Post" hört, dürfte der Abg. v. Kardorff einen solchen Antrag in der Budgetkommission des Reichstags stellen, sobald es sich zeigen sollte, daß die Bewilligung für die Wandelhalle keine Mehrheit findet.

Hinsichtlich des allgemeinen Befähigungsnachweises für das Handwerk enthält die Begründung des Gesetzentwurfs über die Organisation des Handwerks folgende Bemerkung: „Der namentlich von dem organisirten Handwerk unterstützten, aber selbst in den Kreisen der Betheiligten strittigen Forderung der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises in dem Sinne, daß derselbe allgemein die Voraussetzung für den Beginn des handwerksmäßigen Betriebs bilden soll, kann nicht entsprochen werden, da die verbündeten Regierungen sich weder von der Zweckmäßigkeit, noch von der Durchführbarkeit dieser Maßregel überzeugen können."

Das Margarinegesetz wurde von der mit der Vorberathung beauftragten Kommission des Reichstags in zweiter Lesung angenommen. An den Beschlüssen erster Lesung wurde Folgendes geändert: In § 3, wo bestimmt wird, daß der Margarine nach näherer Bestimmung des Bundesraths ein Erkennungsmittel zuzusetzen ist, wurde das Wort „allgemein" eingefügt, sodaß gesagt ist: „ein die allgemeine Erkennbarkeit der Waare erleichternder Körper ist zuzusetzen". Ferner war in erster Lesung die Einfuhr von Margarine ohne den Zusatz des latenten Färbemittels verboten worden. Dieser Beschluß wurde aufgehoben und dafür nur das „Inverkehrbringen" untersagt. Bei § 5 wurde beschlossen, daß die Kontrole in Fabriken jederzeit stattfinden kann, daß dagegen in Räumen, wo Margarine verkauft oder verpackt wird, die Kontrole nur während der Geschäftszeit stattfinden kann. — Von konservativer Seite war auch noch beantragt, den Bundesrath zu ermächtigen, zu der Anordnung, daß Butter, welche im Originalzustande, wie sie von den Molkereien kommt, in den Verkehr gebracht wird, äußerlich an den Gefäßen durch ein bestimmtes Erkennungsmittel bezeichnet wird. Dieser Antrag wurde abgelehnt. — Nach dem Wunsche der Mehrheit der Kommission soll das Gesetz noch vor Ostern zur zweiten und dritten Lesung im Plenum gelangen.

Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: „Der Abg. v. Plötz ist aus der Margarine-Kommission ausgeschieden; an seine Stelle ist der Abg. v. Staudy getreten. Den Grund des Austritts des Herrn v. Plötz vermuthen wir in dem Umstande, daß er es hat ablehnen wollen, mit den Mitantragstellern aus dem Centrum weiter an dem Gesetze zu arbeiten, nachdem dieselben unter der Führung des Herrn Dr. Bachem von der eigenen Forderung der Trennung der Verkaufsräume von Butter und Margarine ohne zureichende Begründung zurückgetreten sind."

Der derzeitige Rektor der Münchner Universität, Professor Dr. Kupfer, hat, wie der „Germania" geschrieben wird, in einer Rede bei einem Korpskommers hervorgehoben, daß es nicht gerechtfertigt erscheine, dem Kaiser Wilhelm I. den Beinamen „der Große" beizulegen. Er führte dabei aus, dieses Prädikat passe weder zu der Schlichtheit des Mannes, dem man es beigelegt hat, noch zu dem Verhältniß, in welchem dieser Kaiser zu seinem Volke stand, denn dies Verhältniß sei ein viel innigeres gewesen, und das Volk sprach wohl vom „alten Heldenkaiser", nicht aber von Wilhelm dem Großen. Auch sei die Figur Wilhelm's I. gar nicht von der seiner treuen Berather zu trennen, vielmehr bilden er und seine Paladine zusammen ein historisches Ganzes. Die „Germania" bemerkt dazu: „Zweifellos wird die Geschichte auch mit der Zeit die hier nothwendige Korrektur eintreten lassen. Kaiser Wilhelm I. könne „der Siegreiche" heißen, oder, wie Bismarck gesagt haben soll, „nicht der Große, wohl aber ein Held."

Der Erfolg der Angestellten der schweizerischen Nordostbahn hat die deutschen Sozialdemokraten lüstern darauf gemacht, nunmehr auch in Deutschland einen ähnlichen Versuch zu machen. Bekanntlich ist vor wenigen Wochen eine Gewerkschaft der deutschen Eisenbahnarbeiter auf sozialdemokratisches Betreiben gebildet worden, die ihren Sitz in Hamburg hat. Bei einer jüngst abgehaltenen Versammlung dieser neuen sozialdemokratischen Ver-